

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: R. Schall.)

Nro. 268. Mittwoch den 14. November 1832.

Bekanntmachung.

Wegen Anfertigung des Kapitals- und Zins-Registers behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Sparkasse pro Termino Weihnachten dieses Jahres, wird gedachte Kasse vom 30sten dieses Monats abgeschlossen. Es können daher von derselben in diesem Jahre nur noch bis zum 30. November, und im künftigen Jahre erst vom 1ten Januar an, Kapitals-Einzahlungen angenommen werden; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 12. November 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Der Westphälische Merkur berichtet aus Münster vom 6ten d. M.: Heute Nacht traf eine Staffette an Se. Excellenz den kommandirenden General, Freiherrn von Mülling, hier ein, mit dem Allerhöchsten Befehle, daß die Truppen des 7ten Armeecorps den vorhandenen Bestimmungen gemäß sich auf ihre Kriegsstärke setzen und sich marschfertig halten sollten. Demzufolge sind bereits die nöthigen Verfügungen zur Wieder-Einberufung der Kriegesreserven und zur Formation der Reservetruppen getroffen. Die Einberufung der Landwehr ist noch nicht erfolgt.

Die Allgemeine Preuß. Staats-Zeitung vom 12. November berichtigt den in ihr Blatt vom Tage zuvor eingeschlichenen Druckfehler in der Art, wie wir es bereits in unserm gestrigen Blatte in der Anmerkung unter „Inland“ gethan haben.

Kachen, vom 5. November. Ein Reisender, der vorgestern von Paris in Brüssel angekommen ist, berichtet uns: An der Französischen Gränze in den Umgebungen von Valenciennes sah ich bedeutende Truppenabtheilungen, deren Gesamtzahl auf circa 120,000 Mann geschätzt wird. Die kleinen Städte und Dörfer wimmeln von Militär, doch zweifelt man überall, selbst in Paris, daß die Belgische Gränze überschritten werden wird. Es machte mir hohe Freude, Preußens mit so vieler Achtung erwähnen zu hören, und auf diesen Respekt stützt sich zugleich der Glaube des Publikums, daß die Regierung den Befehl zum Einrücken der Truppen in Belgien nicht geben wird.

Rußland.

Warschau, vom 5. Nov. Die Mitglieder des Administrations-Raths, die Generale, der Beamtenstand, die Offiziere aller Waffen Gattungen und die angesehensten Gutsbesitzer brachten gestern in den Gemächern des Schlosses ihre Glückwünsche zu der Geburt Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch dar. Der Fürst Statthalter nahm die Gratulationen entgegen und eröffnete den Anwesenden, daß Se. Maj.ität der Kaiser und König den Polen eine neue Wohlthat habe zu Theil werden lassen, welche nächstens offiziell kund gemacht werden wird.

Die Allgemeine Zeitung enthält ein Privatschreiben von der Polnischen Gränze vom 20sten Oktober, dessen Glaubwürdigkeit wir dahingestellt seyn lassen. Es heißt: Bei der Ru'sischen Armee bemerkt man große Bewegungen. Diejenigen Regimenter, welche nach den gewöhnlichen Herbstübungen in ihren Kantonnementen auseinander gelegt wurden, werden wieder konzentriert und brigadeweise aufgestellt. Man will dieser Anordnung eine politische Absicht zu Grunde legen, da in einem Lande, wie Polen, bei der gegenwärtig vorgerückten Jahreszeit die Konzentrirung von Truppen mit zu vielen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist, als daß man solche ohne wichtige Ursachen anordnen sollte. Es ist möglich, daß die Belgischen Angelegenheiten Vorsichtsmaßregeln anrathen.

Frankreich.

Paris, vom 2. November. Ueber den Stand der Belgischen Angelegenheiten sagt der Temps: Als der Fürst von Tal-

leyrand das Englische Kabinet dahin bestimmte, sich in der Expedition nach Antwerpen an Frankreich anzuschließen, verfolgte er den Traum seines politischen Lebens, — ein Bündniß zweier Völker, welche an der Spitze der Civilisation stehen. Er konnte sich indes nicht verhehlen, daß er die Konferenz aussetzte, daß er Alles um Alles auf das Spiel setzte; daß, wenn der Krieg gegen Holland uns nicht den Frieden und eine allgemeine Entwaffnung bringt, er einen allgemeinen Krieg herbeiführen muß, in welchem England gegen uns auf die Seite des übrigen Europa's auftreten, und Frankreich sein Heil nur in der revolutionären Kraft suchen würde und jene glorreiche und unglücksvolle Laufbahn der Republik und des Kaiserreiches aufs Neue betreten müßte. Daß der Fürst Talleyrand einen glücklichen Erfolg für möglich hält, daß er den Grafen Grey überredete und die übrigen Bevollmächtigten der Konferenz für sich zu stimmen mußte, trauen wir seinem bewundernswürthen Talent zu. Wenn man aber auch im Stande ist, die Menschen für sich zu gewinnen, so kann man doch weder die Dinge, noch die Interessen verändern. Herr von Talleyrand weiß es recht gut, daß das National-Interesse in England höher steht, als das Interesse der Parteien. Ein Minister, der, in Bezug auf das Ausland, eine dem Handel oder dem Gewerbfleiß Großbritanniens verderbliche Politik befolgt, er sey Whig oder Tory, wird von keiner Meinung unterstützt. Auch sind die Minister, welche den Vertrag vom 22. October unterzeichneten, über die Folgen ihres Entschlusses erschrocken. Diesen Vertrag zu brechen, wagen sie nicht, weil man sie der Wortbrüchigkeit zeihen würde: sie thun aber Alles, um ihn illusorisch zu machen; so wird die Flotte, die am 5. November bereit seyn sollte, erst am 8ten segefertig seyn. Die Zwischenzeit wird mit Signalen, Begrüßungen und Mandoviren ausgefüllt werden. Auch die Ankunft des Lord Lansdowne in Paris spricht deutlich für die Verlegenheit, in welche sich das Englische Kabinet versetzte, daß es zu einer Expedition seine Einwilligung gab, die nicht populär ist, und die theuersten Interessen Großbritanniens verletz. Was die Doktrinäre betrifft, so lassen die Mächte ihnen Gerechtigkeit widerfahren. Sie haben wenigstens einen bestimmten Zweck; sie wollen eine Arme nach Antwerpen senden, um sich die Majorität und die allgemeine Meinung, mit Gutem oder mit Gewalt zu verschaffen. Das Verfahren des Englischen Ministeriums setzt indes die Diplomatie mehr in Erstaunen. Man begrift nicht, wie das Ministerium sich durch einen Entschluß, bei dem für Großbritannien wenig zu gewinnen und Alles zu verlieren ist, die Nation und die parlamentarische Majorität entfremden konnte. Man versichert, diese, dem Grafen Grey geschickt vorgetragene, Betrachtung sey nicht ohne Einfluß auf die berechnete Verzögerung der Expedition gewesen, die, wenn sie auch nicht ganz eingestellt wird, doch in ihren Folgen weniger wirksam seyn dürfte. Zur Ehre des Englischen Ministeriums muß man voraussetzen, daß es uns treu bleiben werde, so lange es glücklich geht. Im umgekehrten Fall aber wird es uns bei erster Gelegenheit den Rücken zuwenden, wenn es nicht gar gegen uns auftritt. Die gemeinschaftlichen Interessen beider Völker sind Interessen des Friedens; der Krieg trennt sie, und 18jährige friedliche Verhältnisse haben den alten Nebel des Nationalhasses nicht aus dem Wege geräumt. Gefährlich ist es, bei Englands Lage und den europäischen Verhältnissen Krieg herbeiführen. Nur glänzende und zahlreiche Siege können uns den Weg nach Europa öffnen, die andern Mächte dagegen haben fast alle festen Fuß auf unserem Gebiet gefaßt. Das Ministerium

muß sich daher mit Offenheit über Frankreichs Lage erklären. Die Konferenz ist als in völliger Auflösung zu betrachten; aus Interesse und Gesinnungen sind die Mächte gegen uns; England ist nicht mit uns; man verläßt uns nach dem ersten Kanonenschuß. Wird in Belgien eingerückt, so ist der Krieg da. Will man ihn, so bereite man sich dazu vor; man stürze sich aber nicht in den Krieg mit dem Verlangen nach Frieden, denn durch dergleichen Uebereilungen richtet man Reiche zu Grunde.

Der Soldat Tesse, von dem hier in Garnison stehenden 14ten leichten Infanterie-Regiment, der unlängst behauptete, auf seinem Wachtposten bei dem Park von Neuilly angegriffen worden zu seyn, ist in den mit ihm angestellten Verböden bei seiner ersten Aussage, daß drei Offiziere an ihn herantreten wären, ihn mit Geld zu bestechen versucht, und auf seine standhafte Weigerung ihn durch einen Pistolenschuß an der Hand verwundet hätten, gelieben. Aus der Untersuchung, so wie aus allen eingezogenen Erkundigungen scheint sich indes mit ziemlicher Gewißheit zu ergeben, daß Tesse, der früher Korporal war, aber wegen eines Vergehens degradirt wurde, sich absichtlich selbst verwundet und jenes Ereigniß, wobei seine Diensttreue angeblich auf die Probe gestellt worden seyn sollte, nur in der Hoffnung erfunden hat, in seinen früheren Grad wieder eingesetzt zu werden und noch außerdem eine Belohnung zu erhalten. Die Wunde an der Hand war indessen so bedeutend, daß der Brand hinzugegetreten ist und der Arm hat abgenommen werden müssen. — Auf einer von der Gazette de Metz bekannt gemachten Liste von Subskribenten für eine, dem Herrn Berryer, als dem muthigen Verteidiger der royalistischen Sache, zu widmende goldene Medaille befinden sich drei Lieutenants der dortigen Ingenieur-Schule. — Der Gazette des Tribunaux zufolge, wäre von hier aus auf den telegraphischen Linien nach Brest und Tours der Befehl erteilt worden, mehrere Häupter der legitimistischen Partei, die sich auf dem Wege nach den westlichen Departements befinden sollen, zu verhaften. — Uebereinstimmend mit den (unter dem Artitel „Türkei“ gegebenen) Nachrichten der Allgem. Zeitung, melden Französische Blätter nach Briefen aus Alexandrien vom 28. Septemb r, daß der Vice-König von Aegypten gegenwärtig mit dem Kapudan Pascha wegen einer definitiven Uebereinkunft unterhandelt, und fügen sogar die weniger verbürgte Nachricht hinzu, daß die Pforte dem Vice-Könige Syrien und die Insel Cypren abträte.

Paris, vom 3. November. Einige Anhänger der vorigen Dynastie, die in dem Verdachte standen, daß sie zu morgen (dem St. Karls-Tage) eine Störung der öffentlichen Ruhe beabsichtigen, sind von der Polizei verhaftet worden.

Der Portugiesisch-General Stubbs, der sich mit mehreren Portugiesischen Flüchtlingen in Dänkirchen befindet, ist aufgefordert worden, sich der Armee Dom Pedro's anzuschließen und wird sich nächstens nach Porto einschiffen. — Aus Bayonne wird vom 28. Okt. geschrieben: Alle Briefe aus Spanien erwähnen der Festlichkeiten, wodurch die von der Königin ertheilte Amnestie gefeiert wird. In Feun ist gestern ein Te Deum gesungen worden. Die Armee, so wie das Volk haben das Amnestie-Dekret mit wahrhafter Freude aufgenommen. Der General Blander, Kommandant in der Provinz Navarra, ist in Tolosa angekommen, um Herrn Jea Bermudez zu empfangen. Wie es heißt, wird dieser General statt des Grafen v. Espagne General-Kapitain von Katalonien werden.

Paris, vom 4. Nov. Man versichert, der Herzog von Orleans werde sich übermorgen nach dem Hauptquartier begeben. — Seit den letzten acht Tagen ist hier bereits eine große

Menge von Deputirten aus allen Theilen der Kammer eingetroffen. — Der heutige *Moniteur* enthält eine noch vom 20. September datirte Königl. Verordnung, wodurch beim Kriegsministerium ein aus 8 General-Lieutenants, 3 General-Majors und 1 Militär-Intendanten bestehendes permanentes Infanterie- und Kavallerie-Comité errichtet wird. Eine zweite vom 15ten v. M. datirte Königl. Verordnung betrifft das Remonte-Corps. — Aus Privos (Ardeche) meldet man, daß die Polizei auf einer von der Rhone gebildeten kleinen Insel bei Boura-Saint-Ande eine heimliche Pulver-Fabrik entdeckt habe. Der Eigenthümer derselben ist sofort verhaftet worden.

Die Tribune meldet: Der Graf Alexander Delaborde, einer der Quästoren der Deputirten-Kammer und Adjutant Ludwig Philipps, hat diesen von Brüssel einen Courier gesandt, der gestern Nachmittag in den Tuilerien angekommen ist. Die Depeschen schienen dem Könige große Besorgnisse zu erwecken und er war den ganzen Abend finster. Unmittelbar nach dem Empfange dieser Depesche ward nach dem Herzoge von Broglie geschickt. — Das Journal de Havre enthält folgenden Artikel: Durch Estafette ist hier aus Paris der Befehl eingegangen, das hier in Garnison stehende Bataillon des 41sten Linien-Regiments nach Hesdin ausrücken zu lassen, Alle in den Departements der Normandie befindlichen Truppen werden dieselbe Bestimmung erhalten. Sofort ist Befehl ertheilt worden, alle Posten der Stadt mit National-Garde zu besetzen. General Tasse ist heute zur Nord-Armee abgegangen. Es hat viel Aufsehen erregt, daß man alle Festungen unserer Provinz auf diese Weise entlöst, und man ist dadurch darauf geleitet worden, den Effectiv-Bestand unserer Armee zu berechnen. Bedenkt man aber, welche Truppen-Massen auf den verschiedenen Punkten zusammengehäuft sind, wo ihre Anwesenheit nothwendig geworden ist, so wird man sich nicht mehr über die Anstrengungen wundern, die gemacht werden müssen, um eine Armee zusammenzubringen, die im Auslande agiren soll. Auf der Linie von Bayonne nach Bordeaux sehen wir unter dem Namen einer Observations-Armee der Pyrenäen

Die Vendée ist besetzt mit	40,000	=
Die Nord-Armee besteht ungefähr aus	50,000	=
In Paris und Umgegend stehen	30,000	=
In Marseille, Lyon und dem Süden	30,000	=
In Algier, Ancona und Morea	25,000	=

Im Ganzen etwa 205,000 Mann.

Fügt man einige tausend Mann für die im übrigen Lande vertheilten Besatzungen hinzu, so hat man ungefähr den Effectiv-Bestand unseres Heeres, das in dem nächsten Budget als 500,000 Mann stark aufgeführt werden wird und vielleicht nicht die Hälfte dieser Zahl erreicht. — Der *Courrier français* enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines einflussreichen Mitgliedes der Holländischen Generalstaaten: Ich muß Ihnen sagen, daß wir in den Generalstaaten entschlossen sind, nicht zu weichen und uns gegen die Franzosen zu schlagen, wenn sie uns angreifen. Wir werden dem Könige Geld geben, so viel er haben will und Soldaten, so lange wir können, und wenn Ihr zur See kommt, so soll man sehen, daß unsere Marine die That van Spryck's nicht vergessen hat. Alle unsere Matrosen brennen vor Begierde sich zu schlagen, selbst mit der gewissen Voraussicht, durch so bedeutende Streikräfte niedergeschmettert zu werden. Nach dem von unserem Könige der Konferenz unterm 30. Juni gesandten Traktats-Entwurf, wonach Leopold anerkannt werden sollte und der fast alle Stipulationen vom 24.

August, die man uns auferlegen will, enthält, ist das Unrecht offenbar auf Seiten Belgiens; man will keinen Frieden, denn wenn man ihn wollte, so braucht man nur den Traktat vom 30. Juni zu unterzeichnen und die Sache ist beendet. Die beiden Ufer der Schelde gehören uns an und wir können keine Bedingungen annehmen, die mit den aus unserer Souverainetät hervorgehenden Rechten in direktem Widerspruch stehen. Sie werden unsere Antwort auf die Thronrede des Königs gelesen haben und eine feste vertrauensvolle Sprache darin finden. Wir hoffen auf Gott und haben die innige Ueberzeugung, daß er stärker ist, als alle Soult's und Grey's der Welt und ein Volk, das ihn zum Verbündeten nimmt, indem es zugleich von allen physischen Mitteln, die er ihm verliehen hat, Gebrauch macht, nicht verlassen wird. Ich glaube, der Traktat vom 30. Juni ist in Ihren Blättern nie bekannt gemacht worden. Im Monat August schien Alles beendet; die Reise nach Compiègne hat Alles in Verwirrung gebracht.

Paris, vom 5. Novemb r. Gestern Mittag um 4 Uhr hat (wie der *Moniteur* meldet) die Regierung mittelst des Telegraphen nachstehende Depesche erkalten: „Haag, vom 2. November 1832 um Mitternacht. Der Französische Geschäftsträger an den Präsidenten des Minister-Rathes. Die Holländische Regierung weigert sich, bis zum 12ten d. M. das Belgische Gebiet zu räumen. — Die Fregatte *Nepomene* und die Corvette *Créole* sind am 1sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr ebenfalls von Cherbourg nach England unter Segel gegangen, um zu dem Geschwader in Spithead zu stoßen. Die Fregatte *Bayonnaise* war schon Tages zuvor dahin abgegangen.“

Großbritannien.

London, vom 2. Novbr. Im Globe liest man: Während des letzten Gefechtes zwischen den beiden Portugiesischen Flaggen lag der „Portuense“ von 24 Kanonen zwei Stunden lang dem „Dom Joao VI.“ ganz nahe gegenüber. Die Mannschaft des kleinen Schiffes bestand fast aus lauter Engländern; sie gab ihrem kolossalen Gegner nicht weniger als 180 volle Ladungen, und suchte erst das Weiße, als sie alle Munition erschossen hatte. — Aus einem Bericht des Obrst Hodges an den Grafen von Villa Flor über die Verluste am 28. September ergibt sich, daß von dem Britischen Bataillon 20 Offiziere und 69 Gemeine, von dem Französischen Bataillon 14 Offiziere und 111 Gemeine, und von den Portugiesen 27 Mann theils getödtet, theils verwundet worden sind. — Die *Times* sagt: Eine der seltsamen Folgen der Belgischen Revolution ist die gewesen, daß der König der Niederlande, der zum Schiedsrichter zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hinsichtlich der Kanada'schen Grenz-Frage ernannt wurde, einen Aufspruch gethan hat, gegen den von Seiten des Nord-Amerikanischen Senates Einwendungen gemacht worden sind, weil die Verhältnisse Sr. Majestät sich geändert und des Königs Willfährigkeit gegen England zugenommen habe, während wir uns doch hier über das Gegentheil beklagen.

Der Globe sagt: Wir haben Grund zu glauben, daß es der feste Entschluß Frankreichs ist, dem die Belgier sich natürlich auch fügen werden, sich durch keine Herausforderung von Seiten des Königs von Holland verleiten zu lassen, in irgend eine der Besatzungen einzubringen, welche ihm durch den November-Traktat gesichert sind.

Da die Konferenz über die Belgischen Angelegenheiten als beendet anzusehen ist, so glaubt man, daß Graf Matuszewicz binnen kurzem nach St. Petersburg zurückkehren wird. — Die

beiden Dampfschiffe aus Rotterdam fehlen auch heute Abend noch, und das Gerücht von einem Embargo auf Britisches Eigenthum in Holländischen Hafen gewinnt dadurch immer mehr Glauben. — In der City war das Gerücht, daß die Inseln des grünen Vorgebirges sich zu Gunsten der Donna Maria erklärt hätten. — Die hier eingegangenen Zeitungen aus Malta vom 10. Dkt. bestätigen die Nachricht, daß der Pascha von Aegypten Friedens-Unterhandlungen mit dem Sultan durch die Vermittelung des Türkischen Ober-Befehlshabers der Flotte eröffnet hat. Die Vorschläge sind mit einem Schnellsegler nach Konstantinopel gesandt worden.

Der Courier ist das einzige der hiesigen Blätter, welches bei der zuversichtlichen Behauptung von dem Einrücken der Französischen Truppen in Belgien und von dem dagegen eingeleiteten Protest der Preussischen Regierung beharrt. In seinem gestrigen Blatte sagt er: Wir wiederholen auf das bestimmteste unsere frühere Behauptung, daß der unverzügliche Einmarsch der Französischen Armee beabsichtigt war, und mit derselben Bestimmtheit wiederholen wir die Versicherung, daß der Preussische Gesandte dagegen protestirt hat; und wir glauben, daß in Folge dieses Protestes der Einmarsch der Franzosen bis nach der Blockade verschoben worden ist. — Der Courier meldet, daß Sir Pulteney Malcolm wahrscheinlich heute seine letzten Instruktionen erhalten werde. Es geht die Rede, daß die Flotte in der nächsten Woche in den Dünen vor Anker gehen werde. Die Times schweigt seit einigen Tagen über die Belgischen Angelegenheiten, und beschäftigt sich dagegen in ihren beiden letzten Nummern mit den großen Veränderungen in Spanien, an denen man hier überhaupt das lebhafteste Interesse nimmt. — Die Rotterdamsche Courant giebt Nachrichten aus London vom 3. d. Es heißt darin: Fürst von Talleyrand hat gestern Depeschen aus Paris erhalten und hierauf eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston gehabt. Sir James Graham hatte gestern eine Konferenz mit Lord Goderich im Kolonial-Amte und arbeitete auch im auswärtigen Amte. In Antwort auf die Mittheilungen der neuen Uebereinkunft zwischen Frankreich und England haben die Bevollmächtigten Rußlands erklärt, daß die von Frankreich u. England gegen Holland beschlossenen Zwangsmaßregeln sie, den Instruktionen ihres Hofes gemäß, deren Inhalt der Konferenz bekannt sey, in die Nothwendigkeit versetzen, die Konferenz zu verlassen, und würden sie unverzüglich ihrem Hofe Bericht von den wichtigen Umständen ertheilen, die, indem sie die Beschaffenheit der friedlichen Vermittelung, woran sie erlaubt worden, Theil zu nehmen, änderten, ihnen nicht länger erlaubten, an den Arbeiten ihrer Kollegen Theil zu nehmen. — Im Globe liest man: Berichte aus der Vendée melden, daß die Herzogin von Berry, obgleich sie sich in nicht geringer Gefahr befinde, der Polizei in die Hände zu fallen, doch den Entschluß zu erkennen gegeben habe, Frankreich nicht zu verlassen, so lange der unerledigte Zustand der Belgischen Angelegenheiten die Aussicht auf einen allgemeinen Krieg darbiete.

Der Vorkanzler ist unwohl und muß das Zimmer hüten. — Der Courier sagt, die Konferenz werde von Vielen irrig als aufgelöst betrachtet, da es doch der Fall nicht sey und ihre nur, ausgesetzten Sitzungen unverweilt wieder ihren Anfang nehmen würden, falls der Ausfall mit der, dem Könige von Holland von wegen Frankreichs und Englands gemachten Notifikation neue Berathschlagungen erheischen möchte. — Der Guardian (Dory-Blatt) sagt: In der Konferenz am Sonnabend (den 27sten v. M.) wurde den Mitgliedern Abschrift des zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Offensiv-Traktates ge-

gen Holland mitgetheilt. Fürst Riewen und Graf Matuszewicz protestirten förmlich Namens ihres Souveräns wider die Anwendung von Zwangsmitteln gegen den König der Niederlande, entfernten sich dann und verließen die Konferenz. Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens erklärten, daß, obgleich sie sich genöthigt sähen, nähere und bestimmte Instruktionen von ihren Höfen zu verlangen, sie es gleichwohl für ihre Pflicht ansähen, zu bemerken, daß diese Instruktionen aller Wahrscheinlichkeit nach mit den, von den Repräsentanten des Russischen Kabinetts gefassten Entschliessungen übereinstimmen würden.

Der Globe sagt: Da die Konferenzen über Belgien beendigt sind, so glaubt man allgemein, daß Graf Matuszewicz aus unserm Lande abgehen wird. Da er die Konferenz zum Ende (to a termination) gebracht hat, so ist es natürlich, daß er nach St. Petersburg zurückgeht, um den Lohn für seine Dienste zu suchen. Die Angelegenheiten Rußlands werden in diesem Falle in den Händen des Fürsten Riewen bleiben, der sich derselben seit 20 Jahren zu seiner Ehre, zum Vortheil seines Landes, und zur Zufriedenheit der Englischen Regierung entledigt hat.

Unser General-Lieutenant Sir W. Rier Grant ist in den Oesterr. erblichen Freiherrnstand erhoben worden. — Gestern waren Confl. flau und wurden gedrückt durch die Nachricht, welche um 1 Uhr mit dem Altwood ankam, daß die Engl. Consuln in Holland ihren Capitänen gerathen, abzusegeln und das Dampfschiff Batavier Befehl erhalten, in Holland zu bleiben und seine Englischen Leute abzudanken. Wir vernahmen auch, daß unser Dampfschiff Lightning, welches die jüngsten Depeschen untrer Regierung dorthin überbrachte, noch immer vor der Holl. Küste lag, indem ihm 48 Stunden gegeben waren, um die Antwort des Königs abzuwarten; diese Antwort sey schon lange vor Ablauf dieser Zeit (kurz und bündig weigernd) an Bord gekommen, aber das Dampfschiff werde nicht abgehen, ehe nicht die ganze, ihm vorgeschriebene Zeit abgelaufen. Die Folge von allem ist völlige Hemmung im Handel mit Holland; die Versicherung ist 3 pCt. und mehr gestiegen und keine Schiffer wollen etwas auf Holland annehmen. Die Kaufleute fangen an zu murmeln und überall hört man laute Klagen über die Thorheit und Ungerechtigkeit der bezwungenen Maßregeln. Trotz alle dem hört man auch stark und zuversichtlich sagen, daß wir nicht Krieg bekommen werden. Von Abgang des Holl. Bevollmächtigten bemerkt man kein Zeichen und er ist oft in Konferenz mit den Ministern der östlichen Mächte. Man sagt, daß die beim Holl. Handel theilhabenden Kaufleute heute eine öffentliche Versammlung haben halten wollen, wovon aber die Freunde Hollands abriethen.

Spanien.

Madrid, vom 25. Dkt. Die heutige Hof-Zeitung meldet: Der König spaziret rasch in seiner Genesung vorwärts und fährt täglich spazieren, die treuen Einwohner der Hauptstadt durch seine Gegenwart erfreuend.

Dem Gesandten von Neapel ist aufgegeben worden, binnen 8 Tagen Madrid zu verlassen; es scheint, daß er in ein Komplott der Apostolischen verwickelt gewesen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. November. Zwischen Drohen und Schlägen, sagt ein Artikel im Amsterdamer Handelsblatt, liegt oft noch ein großer Zwischenraum, und so möchte es auch diesmal vielleicht noch, trotz aller Bewegungen der Engländer und Franzosen, beim Drohen sein Bewenden haben; indessen ist es freilich jedenfalls gut, sich bei Zeiten vorzusehen.

Was jedoch Wunder nehmen muß, ist, daß die Englischen Kaufleute, welche durch tausendfältige Interessen an dieses Land geknüpft sind, sich der Sache nicht annehmen, und, nach Beispiel des Herrn Th. Kay, Konsuls zu Antwerpen, mit einer kräftigen Vorstellung, wozu sie einen unerschöpflichen Vorrath des besten Stoffes haben, an Lord Palmerston sich wenden, um ihm zu beweisen, daß das Englische Interesse mit dem Holländischen unmittelbar vereint sei, daß demnach ein jedes Unternehmen, welches, Belgien begünstigend, Holland zum Nachtheile gereiche, auch dem Britischen Interesse widerstrebe, und dieses auf's tieffte verletzen könne; ein Umstand, welcher dem edlen Lord, seiner Handlungsweise nach zu urtheilen, unbekannt zu seyn scheint. — Man redet davon, Frankreich werde Leute in unser Land senden, um den inneren Zustand desselben, unsere Kraft-Entwickelungen, ja, den Geist des Volkes zu untersuchen und darüber zu berichten. Möglich, daß dieses auch im Sinne des Englischen Kabinetts geschieht; aber wer ist dazu wohl besser geschikt, besser besetzt und berechtigt, als diejenigen, welche jahrelang in unserem Vaterlande gewohnt haben, die mit unseren Sitten, Gebräuchen, gottesdienstlichen und bürgerlichen Verhältnissen bekannt sind, und die bis in die Einzelheiten zu bringen im Stande waren, welche man kennen muß, will man ein Volk mit Wahrheit und Gerechtigkeit beurtheilen. Jene Kaufleute mögen denn bezeugen, mit welcher Gastfreundschaft wir sie aufgenommen, welche Vertrauen wir stets in ihre Handelsweise gesetzt haben, welche Freundschaft und Liebe sie unter uns gemeßen, und wie sie an den Wohlthaten einer wahrhaft väterlichen Regierung Theil nehmen, mitten in der wahren Freiheit, welche bei uns so glücklich besteht; — sie mögen immer, Gott zum Zeugen anrufend, bekennen, welche Liebe, welches brüderliche Verhältniß hier zwischen Fürst und Volk besteht; wie man die Tappern bei uns hochschätzt, und wie wir auf keine Weise nachlässig befunden werden im wahren Gottesdienste, den wir als die Grundlage unseres Glückes betrachten, und woraus so viele Bürgertugenden entspringen; sie können bezeugen, mit welchem unbeschreiblichen Eifer wir, als es die Ehre unseres Vaterlandes galt, als der Vater des Vaterlandes sprach, eine Macht entwickelten, welche Federmann in Erstaunen setzte; sie sahen, wie Reich und Arm, Jung und Alt, Alles, was sie besaßen, Alles, was zum Nutzen des Vaterlandes dienen konnte, hergeben; sie sahen, wie Tausende aus den ersten Familien das Schwerdt umgürteten, wie der Vater neben dem Sohne, der Herr neben dem Knecht sich in die Glieder unserer Krieger reiheten, um die Zahl unserer Streiter für wahre Freiheit und für Vaterland zu vermehren; wie durch einen Blitzstrahl plötzlich aus der Blüthe der Nation ein Heer an unseren Grenzen entstand, in Allem auf Gott vertrauend. Europa war erstaunt, aber Europa mußte auch Achtung hegen. Und sah nicht die ganze Welt, wie dieses Heer, unter der Anführung seines geliebten Felchren, unseres theuren Prinzen von Oranien, zur Schlachtung des Streitens mit Belgien, in dieses Land einrückte, nicht um zu herrschen, nicht um Belgien wieder zu erobern oder es unter den Scepter Nassaus zurückzuführen, — denn diese Günst hatte Belgien verschertzt — sondern um die Sache auf eine billige Weise auszugleichen. Und nicht minder erstaunte die Welt, wie Gott uns damals geleitete, wie jene Meutervotte, gleich wie der Missethäter dem Schwerdt der Gerechtigkeit sich zu entziehen trachtet, überall floh, so daß binnen 6 bis 7 Tagen keine Belgische Armee mehr bestand. Aber mußten dieselben Augen nicht auch mit Verwunderung gewahren, wie ein Französisches Heer, nach dem Grundsätze der Nicht-Intervention intervenirend, uns zurückhielt, eine

Sache zu beendigen, wozu es nur noch 24 Stunden bedurft hätte, und mit welcher die Höfe Europa's sich zwei Jahre hindurch beschäftigt haben, ohne daß Jemand weiß, wann und wie sie endigen wird, während welcher Zeit denn die Schätze der Länder fruchtlos ausgezehrt worden sind! — Und so wie es Pflicht eines jeden Untertanen ist, mit Bescheidenheit seine Regierung vor Mißgriffen zu warnen, durch welche die Interessen und die Würde der Nation auf das Spiel gesetzt werden, so sollten auch jene Kaufleute, von der Wichtigkeit und Wichtigkeit ihrer Sache durchdrungen, dem Lord Palmerston zurufen: Laß ab! Laß ab! sprich noch keinen Beschluß aus; ja, vermeide auch den Schein, als soll die Welt zu ihrem Erstaunen, ein jeder Engländer aber mit tiefem, sehr tiefem Kummer vernehmen, daß eine Flotte nach den Holländischen Gewässern abgesandt werden solle; denn das würde die größte Mißthat seyn, welche ein Englischer Minister begehen könnte, und vor allen Dingen gegen ein Volk begehen könnte, gegen welches Britannien so viele Verpflichtungen hat, und vor welchem es die größte Achtung haben sollte. Laß ab! sag'n wir; spare das Englische Blut, und behüte eure Flagge vor unauslöschbarer Schande, denn wir sagen Dir, daß die Holländer bereit sind, Euch zu empfangen; daß ein jeder Holländer ein Van Speyk an Muth und in der That sich zeigen, daß weit eher die Schelbe durch unsere und ihre Bracks auf ewige Zeiten unbrauchbar werden wird, als daß sie nachgeben; und daß Antworten eher in einen Trümmerhaufen zusammensinken muß, als die Citadelle aufgegeben wird. Und schweigen wir von einer Blockade der Holländischen Häfen. Es würde das der größte Schlag seyn, welcher Englische Industrie und Handel treffen könnte. Sie mögen Lord Palmerston nur auf Sunderland, Newcastle, Manchester, Sheffield, auf alle Schottische Fabriksorte, oder mit Einem Worte, auf alle Volksklassen Englands verweisen, und er wird erfahren, welches die Folgen eines solchen Beschlusses seyn würden, er wird hören, wie sie mit Einem Munde ihm zurufen, davon abzusehen. — Wollen sie aber tiefer in die Politik eindringen, so mögen sie dem Minister nicht mitleidig laut zurufen: Haltet ein! Ihr seyd im Neße gefangen; Talleyrand hat die Söhlinge gut besessigt, und hält sie jetzt mit starker Hand. Wißt Ihr nicht, daß, als Holland im J. 1815 im Interesse und für das Gleichgewicht Europa's mit Belgien vereinigt ward, um als Schirm gegen Frankreich im Norden zu dienen, Frankreich gefesselt lag, und sich nicht gegen einen Bund auflehnen konnte, welchem dieses Land sich nothgedrungen fügen mußte? daß darum alle Festungen längs der Maas in Vertheidigungszustand gesetzt wurden? Daß das Interesse Frankreichs es mit sich brachte, dieses Band zu zerreißen, und diese Schutzmauer umzustürzen? Und deshalb beförderte es den Belgischen Aufstand; daher sein Dringen auf das Schleifen der Belgischen Festungen, auf welche so viel Geld verwendet war; das bewerkstelligte es durch seinen jetzigen Einfluß auf Belgien. Sehet darum wohl zu, daß England nicht das Opfer jenes verkehrten Systems werde!

Aus dem Haag, vom 6. Nov. Aus Rotterdam wird gemeldet, daß einem dortigen Handelsmanne 50 Pfd. Sterl. von einem Engländer mit der Bestimmung zugesandt worden, diese Summe zum Besten der Niederländischen Krieger zu verwenden, die in dem Kampfe gegen die Englische Seemacht verwundet werden möchten. Der Einsender bemerkte dabei, daß er hiermit die Absicht habe, einen Beweis an den Tag zu legen, daß das Englische Volk in Bezug auf die Niederländischen Angelegenheiten mit seinem Ministerium keinesweges übereinstimme. — In Bezug auf den Aufstand, daß der Französische

General Delaborde an der Holländischen Gränze, die er von Belgien aus passiren wollte, zurückgewiesen worden, bemerkt die *Bredasche Courant*: Die Belgischen Blätter, welche die Ankunft des Generals De'aborde, Adjutanten Ludwig Philipps, in Brüssel zuerst als ein Ereigniß von großer Wichtigkeit bezeichnen und später melden, daß dieser General eine rein wissenschaftliche Reise unternahme, die, wie sie sagten, den Zweck habe, das Canalisations-System zu untersuchen, berichten nunmehr, daß er zwar seine wissenschaftlichen Nachforschungen auch über Holland habe ausdehnen wollen, jedoch an der Gränze bei Gessen abgewiesen worden sey. Wir möchten uns die Frage erlauben, warum der nachforschungslustige Herr General gerade jenen Weg entlang nach Holland zu kommen gedachte und warum er eben den gegenwärtigen Zeitpunkt wählen mußte, um eine wissenschaftliche Reise in unsere Provinzen anzutreten? Oder sollte vielleicht der Herr General, der zugleich Adjutant des Königs und Mitglied der Deputirten-Kammer ist, noch einen andern Zweck mit seinem Aufenthalt in Holland haben verbinden wollen? Wie dem auch sey, wir können die Maßregel nicht genug loben, in Gemäßheit deren den Fremden aller Art, die zuweilen scheinbar eine sehr gemeinnützige Absicht, in der That aber ganz andere Zwecke bei ihrer Reise haben, der Eintritt in Holland ohne Weiteres untersagt ist. Wir können uns in diesem Augenblicke selbst ohne solche berühmte, mit wissenschaftlichen Zwecken reisende Gäste sehr gut behelfen. — An der Amsterdamer Börse waren die Fonds heute begehrt, und besonders Russische Effekten gut zu lassen.

Das Amsterdamer Handelsblad enthält nachstehende Notizen: Im gegenwärtigen Augenblicke dürfte nachstehende Beschreibung der Lokalitäten Antwerpens nicht ganz uninteressant seyn. Die Schelde entspringt in Frankreich, fließt durch Bouchain, Valenciennes und Concé, tritt dann in Belgien ein, und nimmt eine nordwestliche Richtung; sie strömt bei Doornik (Tournay) vorüber, neigt sich etwas östlich und passirt in dieser Richtung Audenaarde und Gent, wo sie eine decidirtere Abweichung von Westen nach Osten macht. In Dendermonde (Termonde) nimmt der Fluß wieder seinen nördlichen Lauf, welchen er nun bis Antwerpen beibehält. Auf der Höhe dieser Stadt wendet sich der Strom westwärts, in welcher Linie er die Belgischen Gränzen berührt. Endlich nimmt er eine unveränderte Richtung von Osten nach Westen und ergießt sich sodann ins Meer. — Antwerpen liegt auf dem rechten Ufer der Schelde, welche die Stadt von der Tete de Flandre (Mlaamsche Hoofd) trennt, die sich mithin auf dem linken Ufer befindet, und zwar gerade im Mittelpunkte des Theiles der Schelde, die in schnurgerader Richtung vor der Stadt von Süden nach Norden vorüberströmt. — Die vornehmsten Fortifikationen von Antwerpen, nämlich diejenigen, auf die eine ganz besondere Sorgfalt verwandt worden, sind die Citadelle, das Fort Montebello, das Nord-Fort und die Tete de Flandre. — Die Citadelle gränzt an die Stadt, von der sie nur durch die Esplanade getrennt ist, auch berührt sie unmittelbar das Ufer der Schelde. Da die Stadt auf dem rechten Ufer liegt, so befindet sich die Citadelle im Süden, oder oberhalb der Stadt. Von der Citadelle ausgehend und der Linie der Fortifikationen folgend, findet man in geringer Entfernung das Fort Montebello, das östlich von der Citadelle und südlich von der Stadt liegt. Das Nord-Fort liegt unterhalb der Stadt, ebenfalls auf dem rechten Ufer und in einer Entfernung von etwa vierhundert Ruthen; es steht durch eine Linie von unlängst angelegten Vertheidigungswerken mit der Stadt in Verbindung, und diese werden wieder durch

große Batterien geschützt, in welchen mehrere Geschütze vom General Pairhans aufgestellt sind, welche die Schelde in der Richtung bestreichen, die der Strom unterhalb der Stadt, also von Osten nach Westen, annimmt. Ober- und unterhalb der Tete de Flandre, auf dem linken Schelde-Ufer, liegen zwei kleine unbedeutende Forts, nämlich das Fort Burght und das Fort St. Hilaire. Die Holländer sind Meister des ganzen linken Ufers des die Stadt bespülenden Stroms, sie stehen an der Flandrischen Spitze und in den obengenannten kleinen Forts; auf dem rechten Ufer besitzen sie die Citadelle und durch diese die Punkte Kiel, die oberhalb derselben liegt und zu ihr gehört. Das ehemalige Entrepot und das Militair-Arsenal liegen am Ufer der Schelde und ganz nahe bei der Citadelle. Von beiden Gebäuden sind nur noch Schutthaufen übrig. Auf dem linken Schelde-Ufer, hinter der Tete de Flandre, liegen die Polders, ein ausgedehntes und fruchtbares, in früherer Zeit durch Anschwemmungen der Fluth entstandenes Weideland, das durch einen großen und starken Deich, der den Strom bis an die See in seinem Bette hält, gegen Ueberschwemmung geschützt wird. Eine aus Kanonierböten bestehende Flotille liegt mitten auf dem Strome; ihre Linie schließt sich an die Flandrische Spitze und an die Citadelle an; eins dieser Kanonierböte ist in den Polders hinter der Flandrischen Spitze aufgestellt. Die Einwohnerzahl von Antwerpen wird auf 75.000 geschätzt. — Die Holländischen Zeitungen enthalten keine neueren Nachrichten von Interesse. An der heutigen Amsterdamer Börse waren die Course der Staatspapiere sehr flau.

Belgien.

Brüssel, vom 4. November. Der hiesige *Moniteur* enthält heute nachstehenden Artikel: Wir erfahren, daß seit mehreren Tagen in Antwerpen große Besorgniß herrscht; diese Besorgniß ist übertrieben, insofern nämlich die Ereignisse, welche sich vorbereiten, von mehreren Eventualitäten abhängen. Die Regierung hat sich an die Mächte gewandt, welche den Traktat vom 15. November unterzeichnet haben, um die Ausführung der durch den 25ten Artikel desselben Traktats stipulirten Garantie zu verlangen; diesem Verlangen ist Genüge geleistet worden. Die gegen Holland anzuwendenden Zwangsmaßregeln sind nach einer Stufenfolge verabredet, welche jetzt allgemein bekannt ist; die ersten Maßregeln werden gegen den Holländischen Handel gerichtet seyn; die See-Blockade wird der Land-Expedition vorgehen, und diese überhaupt nur dann stattfinden, wenn die erstere unwirksam geblieben ist. In letzterem Falle wird die Citadelle von Antwerpen wahrscheinlich der Hauptgegenstand der Operationen werden; aber auch dann noch wird man den Angriff so kombiniren, daß die Stadt selbst, wo möglich, nicht in die Feindseligkeiten hineingezogen wird. Dieses Aeußerste kann sich nicht vor dem 15. November ereignen, und jedenfalls wird es sich die Regierung zur Pflicht machen, der Einwohnerschaft von Antwerpen die nöthige Benachrichtigung zu geben.

Der General Desprez hat dem Redakteur des *Courrier Belge* nachstehendes Schreiben zugesandt: In Ihrer Blatte vom 29. Oktober wird von einer Korrespondenz zwischen dem Marschall Gérard in Betreff der Belagerung der Citadelle von Antwerpen gesprochen. Heute erst habe ich dasselbe gelesen. Die darin befindlichen Angaben sind durchaus unrichtig, und ich hoffe, daß diese Erklärung hinreichen wird, um Sie zum Widerruf derselben zu veranlassen. Obgleich ich seit meiner Ankunft in Belgien keine direkte Korrespondenz mit dem Marschall Gerard geführt habe, so weiß doch Niemand besser als ich, daß seine Ge-

sinnungen in Bezug auf die Belgische Armee im größten Widerspruch mit denen stehen, welche der von Ihnen mitgetheilte Artikel vermuthen lassen könnte. Die wesentlichen Dienste, welche er Belgien geleistet hat, hätten Sie veranlassen sollen, gegen so übelwollende und wahrheitswidrige Behauptungen auf Ihrer Hut zu seyn. — *Edmon*, den 2. Nov. 1832. (gek.) *Desprez*. — Aus *Balenciennes* schreibt man vom 31. Oktober: Eine der beiden Compagnieen des 12ten Linien-Regiments, welche in Quareouble standen, hat den Befehl erhalten, sich nach Quierechain zu begeben; eine andere ist von Dunaing nach Nombies beordert. Die Artilleristen, welche man nach Arras gesandt hat, um die Bewaffnung des Places zu bemerkstelligen, sind nach Douai zurückgeführt. Am 29ten sind in Douai mehrere Pulver-Transporte angekommen. — Gestern sind die Fonds an der hiesigen und an der Antwerpener Börse bedeutend gefallen, wozu besonders der Beschluß der Bank hinsichtlich der Vorschüsse auf die Belgischen Anleihen beitrug. Bisher hatte sie nämlich 75 pCt. darauf geliehen, jetzt weigert sie sich, mehr als 50 pCt. darauf vorzunehmen; man glaubt sogar, daß auch dieser Vorschuß noch bis auf 35 pCt. herabgesetzt werden wird.

Brüssel, vom 5. Nov. Der *Vürlicher Politique* meldet, daß die Stadt Antwerpen in Belagerungs-Zustand versetzt worden sey. — Im *Lynr* liest man: Nun ist zum 101stemale der Krieg entschieden, man spricht davon in den Salons, bei Hofe, an der Börse, in den Journalen; die ministeriellen Blätter sogar sind genöthigt, daran zu glauben. Wir haben denselben zuerst für unvermeidlich erklärt, und seit zwei Jahren haben wir ihn, als das einzige Mittel, unsere Angelegenheiten zu beendigen, herbeigewünscht. Jedoch sehen wir jetzt ein, daß wir uns damals, als wir ihn so sehnlich herbeiriefen, übereilt hatten; er würde uns schädlich gewesen seyn; denn damals hatte die revolutionaire Sache noch natürliche Verbündete; Polen war auf den Beinen, bewaffnet, furchtbar; Deutschland schien nur auf ein Signal zur Insurrektion zu warten; Italien war im Aufbruch begriffen; die Englische Reform bewegte die drei Königreiche; ganz Europa war bei der Nachricht von der Französischen und Belgischen Revolution von Furcht oder von Hoffnung ergriffen; die Völker waren in der Erwartung. — Heute, wo der Krieg nothgedrungen ist, wo, den Engländern und Französischen Journalen zufolge, die Belgier nur zwischen entsetzenden und verderblichen Zugeständnissen und dem Kriege zu wählen haben, ist der Vortheil unserer früheren Stellung verschwunden. — Italien und Deutschland sind unterworfen, Polen existirt nicht mehr, die Nordischen Mächte drohen; wir müssen ihnen sogar die Wahl des Schlachtfeldes überlassen. Wenn England uns noch beisteht, so geschieht es in seinem eigenen Interesse, und unter der Bedingung, daß es die Frucht des Sieges pflücke. Frankreich kann uns niemals eine hinreichende Armee leihen, um den Feind zurückzutreiben, und für diese Armee müssen wir noch obenein alle unsere Schätze hingeben. — Die *Emancipation* sagt: Man sucht jetzt eine neue Version zu verbreiten, und behauptet, daß, wenn Holland Antwerpen räume, wir nicht allein Venloo, sondern ganz Luxemburg räumen müßten, weil, so sagt man, Luxemburg in den Vorbehalten der Raticationen Oesterreichs und Preußens unbegriffen sey. — Hierbei wird aber ganz vergessen, daß der Traktat vom 15. November bis jetzt immer die Basis der diplomatischen Unterhandlungen gewesen, und daß zur Ausführung dieses Traktates ein Vertrag zwischen England und Frankreich abgeschlossen worden ist, daß dieser Vertrag daher nicht zum Zweck haben kann, uns Limburg und Luxemburg zu nehmen, indem der Traktat vom 15. Nov. fest-

stellt, daß das, was wir in Luxemburg erhalten, eine Entschädigung für das seyn solle, was wir in Limburg verlorren. So bald man uns daher Luxemburg entziehen wollte, würden unsere Rechte auf ganz Limburg, und namentlich auf Maastricht, wieder ihre volle Kraft erhalten. — Der Marschall Gérard und der General Haro sind vorgestern im Hauptquartier zu Valenciennes eingetroffen.

Brüssel, vom 6. November. Der hiesige *Moniteur* enthält Folgendes: Die Küsten-Bootsen in Ostende haben den Befehl erhalten, den nach Antwerpen bestimmten Schiffen die Abzuge der Englischen und Französischen Konfuln in Bezug auf die obwaltenden Verhältnisse mitzutheilen, und die Schiffe in den Hafen von Ostende zu führen. — Die Einnahme der Citadelle von Antwerpen, sagt der *Messager de Gand*, ist in der That eine Cristenfrage für das Französische Ministerium; aber sie ist noch weit mehr eine Europäische Prinzipien-Frage. Die Revolution und die Anarchie wollen in dieser Citadelle der Monarchie und der Civilisation den Todesstreich versetzen. — Der *Lynr* enthält unter der Ueberschrift: Große Beruhigung für die Stadt Antwerpen, nachstehenden Artikel: Man wirft dem *Moniteur* vor, er spräche nicht genug; wir würden ihm bald den entgegengegesetzten Vorwurf machen, wenn er sich oft so äußert, wie in seiner letzten Nummer über die Belagerung von Antwerpen (S. oben). Er will die Besorgnisse stillen, denen diese unglückliche Stadt Preis gegeben ist, welche man zum Opfer und gleichsam zum Rettungskalkül für das jetzige Französische Ministerium bestimmt zu haben scheint. Was thut nun der *Moniteur*, um die Antwerpener zu beruhigen? Er verkündet, daß ihre Besorgnisse groß, aber übertrieben sind, sie sind also doch nicht ohne Grund; und weshalb sind sie übertrieben? weil sie noch von mehreren Eventualitäten abhängen; das weiß man sehr wohl. Aber was bieten denn diese Eventualitäten so Beruhigendes dar? Die Blokade wird der Land-Expedition vorangehen, und diese nur erst dann stattfinden, wenn jene sich als unwirksam erwiesen hat. Die Unwirksamkeit der Seeblokade ist aber augenscheinlich; diese illurorische Maaßregel, die England und Frankreich eben so nachtheilig, und Belgien noch weit nachtheiliger als Holland ist, wird den Entschluß des Königs Wilhelm gewiß nicht erschüttern; die Land-Expedition wird also am 15ten d. M. vor sich gehen. Sind daher zehn Tage für die Einwohner von Antwerpen zu viel, um sich auf die furchtbare Katastrophe, mit der sie bedroht werden, vorzubereiten? — Im Fall einer Land-Expedition, sagt der *Moniteur* hinzu, wird die Citadelle von Antwerpen wahrscheinlich der Hauptgegenstand der Operationen werden. — Wahrscheinlich ist sehr hübsch eronnen; nachdem dieser Zweck schon zwanzigmal offiziell eingestanden worden. Aber auch dann noch wird man den Angriff so kombiniren, daß die Stadt selbst, wo möglich, nicht in die Feindseligkeiten hineingezogen wird. — Wo möglich; man zweifelt also doch. Ist das etwa eine von den Eventualitäten, die zur Beruhigung der Antwerpener dienen sollen? Die ist in der That sehr tröstend! Jedemfalls wird es sich die Regierung zur Pflicht machen, der Einwohnerschaft von Antwerpen die nöthige Benachrichtigung zu geben. — Uns würde, wenn wir Antwerpen bewohnten, der Artikel des *Moniteurs* schon jetzt statt aller feineren Benachrichtigung dienen. — Wir glauben daher, daß der Artikel des amtlichen Journals, statt die Besorgnisse zu zerstreuen, nur dazu geeignet ist, dieselben zu vermehren, und da unsere Minister doch nun endlich, da die Wahrheit von allen Seiten hereinbricht, sich herablassen, uns über den Zustand unserer Angelegenheiten das mitzutheilen, was für Niemanden mehr ein

Geheimniß ist, so scheint es uns, daß sie, da das Stillschweigen doch einmal gebrochen ist, ihre Quasi-Geheimnisse etwas weiter enthüllen und uns sagen können ob die Franzosen allein unser Gebiet betreten werden, ob wir die Ehre haben werden, ihre Gefahren und ihre Vorhaben zu theilen, ob sie lange bei uns verweilen werden, mer die Kosten der Expedition tragen, und ob unsere Sache, wenn die Citadelle genommen ist, weiter vorgerückt sein wird? — Was uns betrifft, die wir noch nicht einmal gewiß sind, daß man Chassé zwingen wird, seine Flagge zu streichen, wir sehen in dieser lächerlichen Expedition von Seiten Englands eine Nachgiebigkeit gegen die Regierung Ludwig Philipps, und von unserer Seite eine demüthigende Konzeßion mehr. — Aus Grevenmacher schreibt man vom 31. Oktober: Vorgef. rn begab sich eine Abtheilung von 2 bis 300 Mann der Luxemburger Garnison nach Niederanven, um sich zu überzeugen, daß die Gendarmenbrigade den Ort geräumt habe. Der Offizier, der die Abtheilung kommandirte, begab sich zu der Behörde des Ortes, und forderte sie auf, keinen Belgischen Gendarmen mehr in dem Dorfe zu dulden, und im Fall sich einer daseibst blicken lasse, sogleich beim Gouvernement Anzeige davon zu machen.

Antwerpen, vom 5. Nov. Im hiesigen Journal heißt es: Gestern sind hier zwei Deserteure von der Citadelle angekommen. Der General Chassé hatte die Offiziere seines Generalstabes und der Garnison zusammenberufen und sie gefragt, ob er, im Fall eines Angriffes von Seiten der Französischen Armee, auf ihren Muth und auf ihre Hingebung rechnen könne, und eine den Umständen angemessene Rede an sie gerichtet, welche aufgenommen wurde, wie zu erwarten stand. — Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden, obgleich heller Mondschein war, von der Citadelle mehrere Raketen geworfen, um die Umgegend der Festung zu beleuchten und zu rekognosziren. — Gestern waren noch mehr als 200 Arbeiter an den Vertheidigungs-Arbeiten in der Citadelle beschäftigt.

Dsmanisches Reich.

Die Allgemeine Zeitung berichtet: Aus Konstantinopel schreibt man vom 10ten d. nichts von besonderer Wichtigkeit; allgemein war jedoch die Sage verbreitet, daß Mehemmed Ali mit dem Kapudan Pascha vorläufige Unterhandlungen angeknüpft habe, welche vielleicht zu einem Resultate führen könnten. Ibrahim Pascha hat in Syrien 30,000 Rekruten ausgehoben, welche in ihrer Organisation schon ziemlich vorgeschritten seyn sollen; derselbe hat jedoch keine weiteren Fortschritte gemacht, sondern verweilt noch jenseits der Gebirgskette des Taurus. Die Rüstungen gingen indessen zu Konstantinopel fort. Die Fest hatte beträchtlich nachgelassen.

Konstantinopel, vom 11ten Oktob. r. (Allgemeine Zeitung.) Der Groß-W. sir befindet sich noch in der Hauptstadt, eifrig mit Vorbereitungen zum neuen Feldzuge gegen die Aegyptier beschäftigt; die Zeit sein s Abganges zur Armee ist noch nicht bestimmt, man hält für möglich, daß, wenn Ibrahim Pascha die Taurische Gebirgskette nicht überschreitet, der neue Feldzug erst im künftigen Frühjahr beginnen, und die Operationen zu Lande somit für dieses Jahr beendigt seyn werden. Ibrahim Pascha hat indessen, ob er gleich in nördlicher Richtung nicht weiter vorgerückt war, westwärts Antab, Biri und Dese in Besitz genommen, und trifft auf der ganzen Gränzstrecke Syriens außerordentliche Anstalten gegen einen künftigen Angriff der Großherrlichen Armee, während er seine Rekrutirung in Syrien betreibt. — Die Flotten haben bis dahin ein Gefecht vermieden; die Großherrliche liegt fortwährend zwischen Rhodus

und Marmarissa, und die Aegyptische scheint einen Angriff auf Cypren zu beabsichtigen. — Seit einigen Tagen spricht man viel von Unterhandlungen, die zwischen der Pforte und Mehemmed Ali angeknüpft werden sollten. — Die P. si hat bedeutend nachgelassen, wir hoffen, in vier Wochen ihr gänzlich Verschwinden melden zu können.

Deserreich.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Wien vom 31. Oktober: Wie man wissen will, hat Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braun'schweig die Reise hierher in der Absicht unternommen, persönlich um die Hand der Erzherzogin Therese, Tochter Sr. K. K. Hoh. des Erzherzogs Karl, zu werben. Die vorläufigen diplomatischen Unterhandlungen wegen dieser Angelegenheit sollen deshalb zu keiner Entscheidung geführt haben, weil der Vater der durch so viele lebenswürdige Eigenschaften ausgezeichneten Erzherzogin seinen Entschluß erklärt habe, keines seiner Kinder v rebellischen zu wollen, ehe dasselbe den künftigen Lebensgefährten persönlich kennen gelernt, und Neigung für ihn gefaßt habe.

Deutschland.

Münchener Blättern zufolge, soll die Marschrouten des nach Griechenland abgehenden Truppentorps abgeändert seyn, und die Einschiffung, anstatt in Venedig, in Triest Statt finden. Der Marsch dahin würde über Salzburg gehen. — Außer einem bedeutenden ärztlichen und Verpflegungspersonal, sollen auch mehrere katholische und protestantische Feldgeistliche dem Korps beigegeben werden.

Darmstadt, vom 4. Nov. (Frankfurter Ober-Post- und Amts-Zeitung.) Sr. K. H. der Prinz August von Preußen verweilte auf seiner Durchreise nach Italien gestern in hiesiger Stadt. Dieser Prinz, durch eine Tapferkeit schon in früheren Feldzügen der Preussischen Armee ausgezeichnet, später als General und als Chef der Preussischen Artillerie rühmlichst bekannt, schloß unsere Militär-Einrichtungen mit vieler Theilnahme zu betrachten. Er besuchte am Vormittage die neuen schönen Kasernen der Kavallerie und Infanterie, die Kasernen und die Unterrichts-Anstalten der Artillerie, das Zeughaus und die sonstigen Artillerie-Etablissements. Wie verlautet, sollen all. diese Militär-Anstalten sich des Beifalls dieses großen Kammers zu erfreuen gehabt und unsere Militärs mit Vergnügen gesehen haben, wie der Prinz mit Interesse von Allem bis ins Detail Kenntniß nahm. — Nachmittags war dem Prinzen zu Ehren große Tafel bei Hofe. Abends erschien er mit seinen hohen Anverwandten, der Großherzoglichen Familie, in der großen Hofloge im Theater, wo das Konzert und die Tanz-Divertissements der hier anwesenden Ballettänzer vom Theater Porte St. Martin aus Paris gegeben wurden, welche soast erst heute stattgehabt hätten. Heute Morgen ist Sr. Königl. Hoheit von hier wieder abgereist.

Hannover, vom 5. Novemb. Am 18. Oktober hat die erste Kammer die Berathung über das Staats-Grundgesetz geschlossen; am 27ten auch die zweite. Dort war sie am 29. Juni begonnen, hier am 30ten, und fast alle Zeit ist ihr zugetheilt worden.

Beilage zu No. 268. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. November 1832.

Deutschland.

Frankfurt, vom 7. November (Abends 6 Uhr). Aus Wien traf in den heutigen Nachmittagsstunden mittelst Couriers die Nachricht von einer weitem Erhebung der dortigen Fondskurse ein. Als Motio die es Aufschwungs wird das dort verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Räumung Ancona's durch die Französischen Truppen angegeben. In Folge dieser Meldung wurden auch hier bedeutende Ankäufe von Oesterreichischen Effekten zu steigenden Kursen heute Abend abgeschlossen.

Wenn man die von verschiedenen Seiten heute eingetroffenen Nachrichten über Belgien und die Niederlande zusammenstellt, so dürfte es noch zweifelhaft erscheinen, ob es in Antwerpen zu einer Katastrophe kommen wird. Auch das Journal de Francfort deutet an, König Leopold sehe den Starnarsch der Franzosen in Belgien ungern.

Hamburg, vom 9. November. Das Dampfschiff zwischen Amsterdam und hier stellt seine Fahrten für dieses Jahr ein. Die heutige Post für England wird von hier mit dem Dampfschiffe nach Hull abgesandt werden, falls nicht noch eines von London ankommt. — Man schreibt aus Amsterdam vom 6. d., daß bereits Englische Kriegsschiffe an den Küsten Hollands kreuzten, um Englische und Französische, nach Hollandischen Häfen bestimmte, Schiffe abzuweisen.

Miszellen.

Für die Uebersetzung des unlängst erschienenen vaterländischen Romans „Cabanis“ haben Se. Majestät der König dem Verfasser, Herrn Dr. W. Häring (Wilibald Alexis), eine goldene Dose, begleitet von einem höchst gnädigen Kabinettschreiben, zu übersenden geruhet.

Weimar, vom 7. Nov. Gestern am 6ten d. M., am zweihundertjährigen Gedächtnistage der Schlacht bei Lützen, wo der König Gustav Adolph von Schweden für die Freiheit der protestantischen Kirche fiel und der Herzog Bernhard von Weimar den Kampf siegreich ausfocht, wurden von 11 bis 12 Uhr, in drei Absätzen, die Glocken auf den Thürmen der Residenzstadt geläutet. Es trifft sich, daß jene Schlacht gegen die elfte Stunde begann und Gustav Adolph um die zwölfte sein glorreiches Leben endete. Viele Männer, welche die Bedeutung dieser großen Augenblicke kannten, wanderten, von den feierlichen Glockentönen gerufen, auf die nahen Anhöhen, und weiheten hier jenen beiden Helden eine stille Erinnerung.

Wien, vom 31. Oktober. Das somnambule Mädchen, von welchem diese Blätter bereits meldeten, ist fortwährend ein Gegenstand der Aufmerksamkeit für unsere Aerzte. Dieses Mädchen kommt äußerst selten aus dem magnetischen Zustande, und verlangt nur alle vierzehn (?) Tage etwas Chokolade zu genißen. Alle andern Nahrungsmittel, welche man ihr, um ihr Leben zu erhalten, einzusüßen sucht, verträgt ihr Magen nicht, und sie wirft selbe, nachdem der Magen auf eine schauderregende Art

aufgetrieben und hervorgetreten ist, von sich. Der Aussage der Kranken zufolge wird dieser Zustand an einem Mariatage endigen. Ihr Körper ist aber bereits ganz zerfallen und ihr Gesicht voll Runzeln, gleich jenem eines alten Weibes. — Grillparzer hat eine neue Oper geschrieben — sein erster Versuch in diesem Fache. Sie behandelt die Geschichte der neuen Melusine, und ist vom Kapellmeister Kreuder in Musik gesetzt. Man hofft, daß dieses Werk, welches voll dramatischer Effekte seyn soll, auf unsrer Hofbühne Zugang finden werde, obschon seit mehr als zwei Jahren kein neues Werk eines deutschen Dichters oder Tonsetzers dort Aufnahme finden konnte. — Im Josephstädter Theater wird „Robert der Teufel“ unter dem etwas frommern Titel: Robert der Schwarze, zur Aufführung gelangen. Auch unser Operntheater beschäftigt sich damit, wird aber dem vorst. dtischen einige Monate Vorsprung gönnen müssen.

Ein neues Trauerspiel von Harro-Harring „das Volk“ hat auf der Bühne zu Straßburg nicht reussirt.

Der Ober-Architekt August Ricard von Monserrand, nach dessen Plan und Leitung die Alexanders-Säule in St. Petersburg errichtet worden, giebt ein Werk über dieses 2mal heraus, welches aus 6 Heften mit je 6 Steinbrücken, 2 Wignetten und etwa 10 Seiten Text enthalten wird. Es soll in 2 Großfoliohänden, und zwar der erste am 27. Juli 1833, der andere am 13. Januar 1835 erscheinen, und 350 Rubel kosten.

Zu Wellington in England vereinigten sich kürzlich 5 Schweflern, die in ihrem Geburtsorte keine Männer bekommen konnten, zu einem Distrikte, um, wo möglich, nach Botany-Bay und daselbst an den Mann zu kommen.

Mit dem amerikanischen Fichtenholze, das jetzt besonders in England häufig zum Häuserbau und zu Tischlerarbeit benützt wird, ist eine neue Art von Wanzen nach Europa gekommen, die länger sind als die gewöhnlichen, und empfindlicher und stärker beißen. In England sind bereits ganze Häuser durch Fußböden von canadischem Fichtenholze angeestert worden, und in härtere Familien, welche ihre Wohnungen wegen der gewöhnlichen Wanzen verlassen und neugebaute Häuser bezogen hatten, deren Holzwerk aus canadischem Fichtenholze bestand, wurden in diesen von den amerikanischen Wanzen weit äger angefallen. Es ist sehr zu fürchten, daß die neue Plage ihren Weg auch auf das Festland finden werde, wie ihn die gewöhnlichen Wanzen gefunden haben, welche bekanntlich aus Sibirien stammen, und im 16ten Jahrhundert von dort mit Schiffen nach Europa kamen. Der R. th, Kisten und Sägspläne, welche aus Amerika oder England kommen, sofort zu verbrennen, ist leichter gegeben, als auszuführen, und dürfte kaum zum Ziele führen, da die Kisten dort erst zerschlagen werden müssen, wobei sich Thiere genug dem Feuerode entziehen können. Sind diese eben so zäher Natur, als unsere gewöhnlichen Wanzen, so ist ihre weitere Verbreitung wohl kaum zu hindern.

Breslau, den 13. November 1832. Am 5. dieses Monats wurde in der Schank-Stube eines hiesigen Kretscham-Hauses ein dem Trunke und der Lächerlichkeit im hohen Grade ergiebiger Tischler-Geselle erhängt gefunden. Er hatte sich die Thür-Klinke als den festen Punkt gewählt, welchen er zur Ausführung seines Selbstmords bedurfte.

Ein Vorfall, der sich hier am 10ten d. ereignete, liefert einen neuen Beweis, wie leicht Schläge an den Kopf unbeabsichtigte schwere Folgen haben können. Ein Lohnfuhrmann, der ohne Erlaubnis des vorschristsmäßigen Postschens eine Reise-fuhre gemacht hatte, und dafür die gesetzliche Strafe zahlen sollte, mußte darüber von seiner — dem Vernehmen nach sehr rechtschaffenen Frau, Vorwürfe hören. Hierüber erbittert, gab er ihr ein paar Ohrfeigen, die so unglücklich trafen, daß sie zu Boden fiel und bewusstlos liegen blieb. Der Arzt, welcher durch ihren um das Leben der Mutter aufs innigste besorgten 13jährigen Knaben herbeigerufen wurde, erkannte sofort den lebensgefährlichen Zustand der Frau, welche eine heftige Hirn-Erschütterung erlitten hatte. Sie starb am 12ten d. früh nach 7 Uhr. Der gutmüthige tief ergriffene Knabe zeigt sich nun wieder eben so thätig besorgt um das Schicksal seines Vaters, der seine rohe Uebertreibung zu spät schwer erkennt.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2545 Schfl. Weizen, 3302 Schfl. Roggen, 918 Schfl. Gerste, 1220 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche, 27 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 11, an Krämpfen 8, an Brustkrankheit 2, an Lungen-Krankheit 5, am Schlagfluß 4, an Wassersucht 3.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5—10 J. 2, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 9, von 30—40 Jahren 1, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 5, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 Jahren 4, 93 Jahr alt 1.

In dem nämlichen Zeitraum sind auf der Ober aus Oberschlesien hier angekommen:

- 4 Schiffe mit Bergwerks-Produkten,
- 17 Schiffe mit Brennholz, und
- 2 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 4 Kaufleute, 2 Handwerksleute, 1 Pöbgerber, 2 Schneider, 3 Sattler, 5 Hausacquirenten, 1 Lithograph, 1 Destillateur, 1 Schmidt, 1 Liqueursfabrikant, 1 Fiaker, 1 Schumacher, 1 Posamentier, 1 Viktualienhändler, 1 Brauer.

Von diesen sind aus dem Württembergischen 6, 2 aus Böhmen, 1 aus dem Hannoverschen, 1 aus Coburg, 1 aus Polen, und 25 aus den Preussischen Staaten.

Im nämlichen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 8817 Scheffel Weizen, 9419 Schfl. Roggen, 2251 Scheffel Gerste, 3715 Scheffel Hafer, 62 Scheffel Erbsen.

II. An Fleisch: 561½ Ctr.

III. An Brodt: 3549 Ctr.

Auflösung der Charade im vorgestrigen Blatte:
Schlummerlied.

S o m m e r e.

Wenn zweimal drei und dreimal drei von Früchten Ihr zusammen thut;
So habt Ihr dann was Euch als Frucht, auch wo sie nicht wächst, mundet gut.
Und wenn Ihr nun auf eigene Art es zwiefach findet, einfach eßt;
So nehmet sorglich Euch in Acht, daß Ihr nicht Eure Pflicht vergeßt.

R. S.

T h e a t e r = N a c h r i c h t.

Mittwoch den 14. Novbr. Der weibliche Husar, oder die seltsame Heirath. Original-Pustspiel in 4 Aufzügen, Dem. Sutorius, Gbrietz, als G. St.

Donnerstag den 15. Novbr.: Arlequin in Breslau. Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten. Vorher: Dem. Bock. Pustspiel in 1 Akt.

Zweite Schachparthie der Berliner und Breslauer Schachclubbs.

Berliner schwarz — Breslauer weiß.

39ster Zug der Schwarzen: Bauer von C 7 nach C 6.

40ster Zug der Weissen: König von E 1 nach F 1.

Breslauer Künstler-Verein.

Gelesen wird heut Schlag 7 Uhr: Wie es Schellmuffskyn dasselbe Mal auf der See erbärmlich ging.

Warnungs = Anzeige.

Der Tage-Arbeiter Johann August Gebauer aus Hirschberg ist wegen vorsätzlicher Brandstiftung rechtskräftig zu lebenswieriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt worden, was hiermit zur Warnung bekannt gemacht wird.

Fauer, den 7. November 1832.

Das Königlich-Landes-Inquisitoriat.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 8ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unsern entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Caroline Woltersdorf, geb. Reßler.
H. Woltersdorf, Kaufmann.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Schmiedeberg, den 12. November 1832.

Eduard Friderici.

Eleonore Friderici, geb. Flachß.

Entbindungs = Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Strömer, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Ferdinandshoff, den 6. November 1832.

Hoserichter.

Todes-Anzeige.

Am 1. November d. J. starb zu Koburg Eugen Graf Wengersky, K. K. Oestreichischer Kammerer, Oberstlieutenant, Flügel-Adjutant und Ober-Stallmeister bei Sr. Durchlaucht, dem regierenden Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. An Freunde und Verwandte des Verstorbenen.

Die betrübte Familie.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 7 Uhr starb unsere innigst geliebte Tochter und Schwester Sophie, in ihrem 32ten Jahre, nach 60stündigen Leiden an der Cholera, welchen unerföhllichen Verlust wir unseren werthen Verwandten und Freunden, unter Verbitung der Betteilidsbezeugungen, tief gebeugt bekannt machen.

Dirschel, den 5. November 1832.

B. Gruttschreiber,
Louise B. v. Gruttschreiber, } als Eltern.
geb. von Stranz.

Louise,
Johann,
Carl,
Joseph, } als Geschwister.
Gustav,
Marie,
Louis,

Todes-Anzeige.

Am 5. November früh gegen 9 Uhr starb unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Rittergutsbesitzer von Ober- und Nieder-Paulsdorf, Christian Friedrich Reitsch, an einem chronischen Unterleibskiden, zu welchem sich in den letzten Wochen seine Krankheit Gall- und Wasserucht gesellten, in einem Alter von 43 Jahren. Dies zeigen in tiefster Betrübniß entfernter Freunden und Verwandten ergebenst an:

Friederike Reitsch, geb. Auerbach,
als Wittve.

Heinrich,
Sophie,
Anna, } als Kinder.

Todes-Anzeige.

Den nach 10 monatlichen Leiden an der Lungenschwindsucht am 7ten d. M. erfolgten Tod meines theuern Mannes und unsers geliebten Vaters, des Bürgers, Glaser-Mittelsteinsten und Stadtverordneten, Herrn Johann George Strack, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit gchorfamst an. Alle, die den Eelen kannten, und wissen, was wir an ihm verloren, werden mit uns diesen schmerzlichen Verlust betauern.

Breslau, den 13. November 1832.

Berwittwete Strack, geb. Fischer.
Gustav und Robert, als Söhne.

Zugleich ersuche ich in resp. Kunden, da ich das Geschäft meines seligen Mannes unter der Leitung meines Sohnes fortführe, das dem Verstorbenen so allgemein geschenkte Zutrauen auf uns gütigst zu übertragen, indem wir stets bemüht seyn werden, uns desselben würdig zu erhalten.

Berwittwete Strack, geb. Fischer.

Todes-Anzeige.

Am 9ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, erfolgte, nach langem Leiden an der Luftröhrenschwindsucht, das Ableben unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Wirthschafts-Inspektors Wilhelm Kiepert, Premier-Lieutenant a. D. — Nur das Andenken an seine unbegranzte Liebe zu den Seinigen und die Hoffnung auf ein freundlicheres Wiedersehen tröstet die Hinterbliebenen.

Bartsch, den 10. November 1832.

Wilhelmine Kiepert, geb. v. Gordon.
Hermine, } als
Sda, } Kinder.

Bei ihrem Abgange von Prieborn nach Dels sagen allen ihren Freunden im Strehlemer Kreise ein herzliches Lebewohl.
Prieborn, den 12. November 1832.

Seeliger, Königl. Superintendent, Hofprediger und pastor primarius in Dels,
nebst Familie.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau ist jüngst neu gedruckt worden, und ebendasselbst bereits geheset für 5 Sar. zu erhalten:

Das revidirte Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglement für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, erscheint in einigen Tagen:

Ein vollständiger Plan von Antwerpen.

Getreu nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Original auf 2 Blättern. Preis ¼ Rtlr. worauf man Vorausbstellungen machen kann.

Das Taschenbuch Aglaja, zu herabgesetztem Preise,

zu haben

bei Ferdinand Hirt in Breslau

(Dhlauer Straße Nr. 80)

Von diesem mit so ungethültem Beifall aufgenommenen Taschenbuche erscheint vor der Hand keine Fortsetzung mehr; da ich aber noch einigen Vorrath habe, so bide ich davon eine Neue Ausgabe, und gebe jährlich 3 Jahrgänge mit I. II. u. c. bezeichnet, aus; solche 3 Jahrgänge in Schuber kosten in der gewöhnlichen Ausgabe 4 Rtlr. (statt bisher 10 Rtlr. 12 Gr.), in der feineren Ausgabe 4 Rtlr. 12 Gr. (statt bisher 12 Rtlr.)

Einige vollständige Jahrgänge der feinen Ausgabe von 1815 bis 1832 sind noch vorräthig; diese, so wie alle andern einzelnen Jahrgänge mit Fahrezahlen, behalten den bisherigen Ladenpreis, jeder Jahrg. der gewöhnlichen Ausg. 3 Rtlr. 12 Gr., der feinen Ausgabe 4 Rtlr.

In Rücksicht auf die ausgezeichnet schönen Kupfer dieses Taschenbuches, wodurch es ein europäisches Ruf erhalten hat, und die werthvollen Beiträge, wovon ich nur die Namen einiger Autoren, wie Grillparzer, Zedlig, Frau v. Pichler, Kruse, West, Schilling, nenne, möchten wohl wenige literarische Erscheinungen die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums mehr verdienen, als diese. Jeder Jahrgang hat 6 Kupfer, wo-

* *

nach also 18 Blätter, von John's Meisterhand, jede jährliche Ausgabe von 3 Bänden zieren.

Was wäre wohl geeigneter zu einem erfreulichen Neujahrs- oder Weihnachtsgeschenk, oder zur Zierde einer ausgewählten Cabinets-Bibliothek?

Auch Leihbibliotheken und Lesegesellschaften möchte diese wohlfeilere Ausgabe willkommen seyn, da der bisherige Ladenpreis von 3 Jahrgängen 10 Rthl. 12 Gr., und der feinen Ausgabe 12 Rthl., manche von der Anschaffung zurückgehalten hat.

Auswärtigen Liebhabern bemerke ich: daß Exemplare beider Ausgaben bei dem Buchhändler Ferdinand Hirt in Breslau vorräthig gehalten werden.

Zugleich erlaube ich mir, auf:

Zedlich, Todtenkränze. Canzone. Geb.

1 Rthl. 8 Gr.

aufmerksam zu machen. Diese herrliche Dichtung ist von den meisten Beurtheilern als die gelungenste poetische Erscheinung neuerer Zeit bezeichnet worden.

Ferner erschien in meinem Verlage:

Zedlich, Turtrell. Trauerspiel. 21 Gr.

— — 2 Nächte zu Valladolid. Trauerspiel. 21 Gr.

— — Liebe findet ihre Wege. Lustspiel. 21 Gr.

Grillparzer, Ahnfrau. Trauerspiel. 21 Gr.

— — Sappho. Trauerspiel. 21 Gr.

— — Blüß. dram. Gedicht. 1 Rthl. 20 Gr.

— — König Ottokar. Trauerspiel. 1 Rthl. 12 Gr.

— — treuer Diener seines Herrn. 1 Rthl.

Körner, dram. Beiträge. 3 Theile. 2 Rthl. 8 Gr.

Schneller, Weiblichkeit. Weihnachtsgeschenk. 10 Gr.

Woltmann, Bildung der Frauen. 1 Rthl. 12 Gr.

Beltrp. 2 Rthl. 12 Gr., im Maroq. B. 4 Rthl.

Gaal, Märchen der Magyaren. 1 Rthl. 8 Gr.

Wien, im Oktober 1832.

J. B. Wallishausser.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schubbrücke Nr. 62 ist zu haben: Göthe's Werke. 14 Bände. gr. Ausg. 1806. f. 5 Rthl. Eberhard, Handb. d. Aesthetik, 4 Bde. 8 Bdr. 4 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Gödres, die deutschen Volksbücher. 1807. f. 25 Sgr. Zigler's asiatische Banise. 1707. beigegeben: Aurora, Prinzessin aus Creta, Staats- und Liebesgeschichte v. Talander. 1697. f. 1 1/2 Rthl. Michaelis, mosaisches Recht. 6 Theile. 1785. f. 2 2/3 Rthl. Corpus juris civilis, ed. Gothofredo. f. 4 Rthl. Höpfer's Commentar üb d. Hircanischen Institution n., neueste Aufl. v. W. br. 6 Rthl., f. 3 1/2 Rthl. Middleton's römische Geschichte, übers. v. Seidel. 4 Bde., f. 2 Rthl. Platon's Staat, übers. v. Schleiermacher, 1828. 8 Bdr. 2 1/2 Rthl., f. 1 1/2 Rthl. Ciceronis opera in uno Vol. ed. Nobbe, 1827. 8 Bdr. 7 1/2 Rthl., f. 5 Rthl. Günzburg, Geist des Orients, 1830. 8 Bdr. 1 1/2 Rthl., f. 25 Sgr. Bode, Anleitung zur allg. Kenntniß der Erdkugel. 4te Aufl., mit Kupf. 8 Bdr. 2 1/2 Rthl., f. 1 1/2 Rthl. Bloch, Mittheilungen landwirthschaftl. Erfahr., Ansichten u. Grundsätze. 1r Bd. 1830. 8 Bdr. 4 1/2 Rthl., f. 2 Rthl. Eudovici, Akademie der Kaufleute, od. vollst. Kaufmanns-Praxis. 5 Bde., f. 4 Rthl. Rouffrau, die neue Heloise. 6 Theile, f. 1 1/2 Rthl. Crüger, Geschichte u. Philosophie der Gewerbetreibenden, 1820, f. 1 1/2 Rthl.

Verlags-Anzeigen

der
Buchhandlung Josef Mar und Komp.
in Breslau.

So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung erschienen und zu haben:

Die asiatische Cholera in Breslau

während

der Monate Oktober, November, Dezember 1831,
beschrieben von
den in den öffentlichen Cholera-Hospitälern zu Breslau angestellt
gewesenen Ober-Ärzten

Prof. Dr. Göppert, Med. = Rath Dr. Hanke,
Reg. = Arzt Dr. Knispel, Dr. Krumteich,
Dr. Pulst, Dr. Kemmer, Prof. Dr. Seerig,
Dr. Seidel, Dr. Wenzke.

Mit 7 Tab. u. n. und einer lithographirten Tafel.
gr. 8. 1832. G. h. f. t. Preis 1 Rthl. 12 Gr.

Schriften wie die obige, wenn sie aus allen größeren Städten, wo die Cholera geherrscht, in gleicher Art geliefert werden könnten, würden unstreitig unendlich viel beitragen, das noch immer herrschende Dunkel dieser Krankheit aufzuklären, und eine bessere Einsicht in alle Verhältnisse derselben zu gewinnen. Denn dergleichen Schriften gewähren allein das Resultat praktischer Beobachtung und gründlicher Erfahrung, weil sie alles ausschließen, was nicht auf rein praktischem Grund und Boden gewonnen, als sicheres Ergebniß über die Behandlungsweise, hingestellt werden konnte. Nächst diesem ist das historische Interesse, welches Schriften, wie die obige gewähren, überwiegend und eins der wichtigsten, für den denkenden und forschenden Arzt. Die allgemeine Aufmerksamkeit des gesammten ärztlichen Publikums, wird daher obiger Schrift gewiß zugewendet werden.

Unter der Presse befindet sich und erscheint baldigst:

General-Societäts-Bericht von Schlessien, für das Jahr 1830.

Herausgegeben
von

dem Königl. Medizinal-Kollegio in Breslau.

Referent der Medizinalrath Dr. Ebers.

gr. 8. 1832. G. h. f. t.

Indem das Königl. Medizinal-Kollegium von Schlessien zum erstenmal obigen General-Bericht erscheinen läßt, wünschen wir im Voraus die Aufmerksamkeit des ärztlichen Publikums darauf hinzulenken, weil die Berichte der Königl. Regierung, eine große Anzahl von wichtigen Mittheilungen der Physiker der Kreis und der einzelnen Aerzte enthalten. Bestellungen darauf werden jetzt schon angenommen.

Buchhandlung Josef Mar und Komp.
in Breslau.

Allgemeine Historie der Reisen

zu Wasser und zu Lande, oder Sammlung aller Reisebeschreibungen. 21 Bände in 4to, mit 607 Kupfern und Karten, gut gebund. Lederb. Ladenpreis 84 Rthlr., für 15 Rthlr. Oberthur, biblische Anthropologie. 4 Bde. Halbfrb. 1810. Ebd. 9 1/2 Rthlr., für 3 Rthlr. Funke's Real- und Schullerikon, enthalt. d. zur Erklärung d. alten Klassiker nothwendigen Hülfswissenschaften, als Geographie, Geschichte, Philosophie, Alterthümer und Mythologie. 5 Bde., 1807. (gut gebalt. Exempl.) Ebd. 16 Rthlr., für 7 1/2 Rthlr. Die denkwürdigsten Jahrestage Schlesiens. 4 Bände, mit vielen Kupfern, gut gebunden, 1804, für 2 1/2 Rthlr. Schiller's sämmtl. Werke in einem Bande. Prachtausgabe, für 5 1/2 Rthlr. Zu haben beim Antiquar Pulvermacher, Schmiedebrücke Nr. 30.

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21, ist zu haben: Schneider, Elementarb. der Harmonie und Tonkunst. 1827. 2te verm. u. verbess. Aufl. Ebd. 3 1/2 Rthlr. f. 2 1/2 Rthlr. Dass. i. 1ste. 1820, f. 1 Rthlr. Mozart, Violinschule, f. 15 Sgr. Weber, Grammat. d. Tonkunst. Ebd. 2 1/2 Rthlr., f. 1 1/2 Rthlr. Weber, Lehrb. d. Pianofortspiels. 2 Bde. Ebd. 3 1/2 Rthlr., f. 2 Rthlr. Kirnberger, die Kunst des rein. Sanges in d. Musik. 4 Thle. 4. Ebd. 7 1/2 Rthlr., f. 4 Rthlr. Dass. i. Auszug. Ebd. 2 1/2 Rthlr., f. 1 Rthlr. Garber, Lexikon d. Tonkünstler. 4 Bde. U—Z. Ebd. 10 Rthlr., f. 4 3/4 Rthlr. Schlichtegroll's Chronolog. d. Teutschen. 27 Bde. 1792—1806, m. Portr., neu. Ebd. 27 Rthlr., f. 6 3/4 Rthlr. Eine Mineralog. Samml., f. 1 1/2 Rthlr.

Zu unserem Taschenbuch-Lese-Kirke, in welchem alle für 1833 erscheinende Taschenbücher aufgenommen werden können, von hier als auswärtig, noch Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart'sche Leihbibliothek,
Ring Nr. 52.

Bekanntmachung.

Das auf der kleinen Groschen Gasse Nr. 1011 des Hypotheknbuchs, neue Nr. 6 belegene Haus, den Korbmacher Richterschen Ethen gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2066 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pSt. 2249 Rthlr. 20 Sgr., und nach dem mittleren Durchschnitt ab. 2158 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine sieben

am 8. Januar 1833 Vormittags 11 Uhr,

am 8. März 1833 Vormittags 11 Uhr,

am 9. Mai 1833 Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Bühe im Partheizimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. September 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz,
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2379 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. ermittelten und mit einer Schuldensumme von 4583 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. belasteten Nachlaß des am 15. August 1831 hier verstorbenen Güterbesitzer Karl Eduard Nowag heute eröffneten erbchaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannteten Gläubiger auf

den 10ten December c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Füttner angelegt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die Herren Justiz-Kommissarien v. Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. Juli 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz,
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das auf der Catharinen-Straße Nr. 18⁷⁸ des Hypotheknbuchs, neue Nro. 7 belegene Grundstück, dem magistratualischen Controlle-Assistenten August Ferdinand Fißgel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 16808 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage u 5 pC. aber 19336 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittleren Durchschnittswerthe 17572 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf.

Die Bietungs-Termine sieben

am 10. September 1832, Vormittags 11 Uhr,

am 12. November 1832, Vormittags 11 Uhr,

und der letzte

am 12. Januar 1833, Nachmittags um 4 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgericht-Assessor Füttner im Partheizimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte eingesehen werden.

Breslau, den 25. Mai 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz,
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom Nr. 13 des Hypotheknbuchs belegene, aus 2 neben einander liegenden Häusern bestehende Grundstück, der jetzt verehel. Franck gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe

vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialenwerthe 1513 Rthl. 13 Sgr., nach dem Nubungs Ertrage zu 5 Procent 2661 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnittswerthe aber 2092 Rthl. 19 Sgr. 10 Pf.

Die Bietungstermine stehen
am 19. November 1832,
am 19. Januar 1833,

und der letzte
am 28. März 1833, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer Nr. 1
des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besizfähige Kauflustige werden hierdurch auf-
gefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum
Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an
den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände
eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte
eingesehen werden.

Breslau, den 26. Juli 1832.
Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 20sten d. M., Vorm.
von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, im Auktionsgelaf Nr. 49
am Raschmarke, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kup-
fer, Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Haus-
geräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. November 1832.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Den 15ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2
Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Nr. 49, am Raschmarke,
verschiedene Effekten, namentlich Juwelen, ein Paar goldene
Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke
und Meubles an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. November 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Deffentliche Vorladung.

In der Gegend von Camitz, an den sogenannten Steinrit-
schen, Haupt-Zoll-Amtes Mittelwalde, sind am 13. Septbr. c.,
Abends gegen 8 Uhr, 14 Fäßchen Unger-Wein, 3 Str. 69 Pfd.
am Gewicht, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und
diese, so wie die Eigenthümer derselben, unbekannt sind, so
werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewie-
sen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 10. De-
cember d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Mittel-
walde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag
genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen
Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defrauda-
tion zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu ge-
wärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen
Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der
Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 21. Oktober 1832.
Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-
Director.

v. Bigeleben.

Deffentliche Vorladung.

In der Gegend der Kolonie Josephshof, Beuthener Kreises,
Haupt-Zoll-Amtes Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 17ten
zum 18ten Aug. c. 1 Kuh und 20 Stück aus Polen eingeschmürzte
Hammel angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese,
so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden die-
selben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato in-
nerhalb 4 Wochen und spätestens am 10. Decbr. d. J. sich in dem
Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre
Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte
darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung der-
selben, und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verant-
worten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die
Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen
und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahr-
ren werden.

Breslau, den 21. Oktober 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Deffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Siegfriedsdorff und Erdmannsbruch,
Plesser Kreises, Haupt-Amtes Berun-Zabrzeg, sind am 6. Sep-
tember c., 2 Stück ausländische Oefen, von fehler Farbe,
angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese,
so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden die-
selben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato
innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 10. December d. J., sich
in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden,
ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen
Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbrin-
gung derselben und dadurch verübten Gefälledefraudation zu ver-
antworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß
die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen
und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren
werden. Breslau, den 22. Oktober 1832.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-
Director.
v. Bigeleben.

Ueber den nach dem Inventario vom 15. August 1832 mit
1656 Rthl. 12 Sgr. 5 Pf. Schulden belasteten Nachlaß des am
12. August c. verstorbenen Freistellbesizers Christian Ehrenfried
Rasper zu Nimmersat per 1581 Rthl. 15 Sg., haben wir auf den
Antrag des Vormundes concursus creditorum formalis er-
öffnet, und die Zeit der Eröffnung auf die Mittagsstunde des
heutigen Tages festgesetzt.

Wir laden daher alle unbekannte Gläubiger zur Liquidation
ihrer Forderungen zu dem auf

den 3. Dezember d. J., Nachmittags um 2 Uhr
anberaumten Liquidations-Termine hierdurch vor, um in dem-
selben entweder persönlich, oder durch gesetzlich Bevollmäch-
tigte zu erscheinen, ihre Forderungen, mit Beweis-mitteln unter-
stützt, zum Protokoll zu geben und demnächst deren gesetzliche
Befatung, die Ausbleibenden haben jedoch zu gewärtigen, daß sie
von aller Theilnahme an dem Nachlasse ausgeschlossen und ihnen
ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Zugleich werden alle, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Gelde, Sachen, Effekten oder Beteiligungen hinter sich haben,

aufgefordert: sofort bei uns Anzeige zu machen, und in das Depositorium abzuliefern, widrigenfalls sie ihres daran etwa habenden Unterpandes- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden sollen.

Nimmersat, den 5. September 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersater Güter.
Bogt.

Proklama und offener Arrest.

Nachdem über den Nachlaß des am 30. Juli d. J. verstorbenen Scholzen Franz Wolf zu Gragbach auf den Antrag der Erben der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und der Liquidations-Termin auf den

11. December c., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt worden, so laden wir die unbekanntem Nachlaßgläubiger desselben hierzu unter der Warnung vor, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Zugleich wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet: den Erben desselben nichts davon zu verabsolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht davon zuvörderst treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern, unter der Warnung, daß, wenn dennoch den Erben des Gemeinschuldners etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpandes u. andern Rechtes für verlustig erklärt werden wird. Ubrigens wird den unbekanntem Gläubigern noch bekannt gemacht, daß nach der Cabinets-Ordre vom 16. Mai 1825 gleich nach abgehaltenem Termine die Präklusoria voll abgefaßt werden.

Schömburg, den 27. August 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Delsner.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner und Landwehrmann Wilhelm Siegmund von hier, ist wegen dritten kleinen gemeinen Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen, zum Erwerbe des Bürgerrechts und des Besitzes eines Grundstücks für unfähig erklärt, mit Verlust des Rechts die National-Kofarde zu tragen, sechs-wöchentliche Gefängnißstrafe und einer körperlichen Züchtigung von vierzig Peitschenhieben, belegt und nach Abbüßung dieser Strafe zur Einsperrung in das Schwidnitzer Korrekthionshaus bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und daß durch seine Freilassung der öffentlichen Sicherheit nicht geschadet werde, verurtheilt worden, welches vorschristlich hiermit bekannt gemacht wird.

Brieg, den 3. November 1832.

Königliches Landes-Inquisitorat.

Zu pachten wird gesucht

in hiesiger Stadt oder in der Entfernung eine Gastwirthschaft oder Kaffeehaus von einem zahlungsfähigen Pächter. Nähere Auskunft giebt der Sattlermeister Johann Kumlner vor dem Altkolai-Thor Nr. 71, im Gasthof zum goldenen Schwert in Breslau.

Subhastations-Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers, die zu Bettlern, Breslauschen Kreises, belegene, zweigängige Wassermühle, die Kreuzmühle genannt, welche mit den dazu gehöri- gen Realitäten, auf 1710 Mtblr. gerichtlich abgeschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll, und hierzu ein anderweitiger peremptorischer Bietungs-Termin auf den 21sten November d. J., in loco Bettlern, anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 1. November 1832.

Das Gräflich von Königsdorffsche Gerichts-Amte von
Bettlern und Loh.

Dittlich.

Güter-Verpachtung.

Die in der Nähe von Grünberg in Schlessien belegenen Herzoglichen Güter, Drentkau, Günthersdorf und Heydau, welche zu Johanni k. J. pachtlos werden, sollen von da ab auf anderweite 12 Jahre, entweder zusammen oder einzeln verpachtet werden. Pachtlustige, welche sich über die dazu erforderlichen G-ldmittel ausweisen können, erfahren das Nähere bei dem Hrn. Forstrath von Wurmb zu Deutsch-Wartenberg, oder in Berlin bei dem Unterzeichneten.

Berlin, den 7. November 1832.

Der Justizrath Hennenberg,
als Herzoglicher General-Bevollmächtigter.

Hübner und Sohn,

Ring Nr. 32, eine Stiege hoch,

lassen nachstehende Gegenstände in bester Qualität und zu wohlfeilsten Preise anfertigen:

Gusseiserne Bettstellen mit schwarzem oder grünem Bronze-Anstrich, Gartenbänke, alle Arten einfacher und verzierter Gitter mit und ohne Namenszüge zu Garten- und Grabeinfassungen, Balkons, Thurm- und Treppengeländer, Gitterthore, Grabkreuze, Platten und Monumente in diversen geschmackvollen Formen, mit passenden Emblemen, auch Wappen decorirt, die Schrift davon entweder gelb lackirt, kalt oder im Feuer vergoldet, Laternen- und Illuminations-Ständer, Schroot- und Hahsel-Maschinen, Basen auf Thorpfiler, Wagen-Räderbüchsen u. c.

Bekanntmachung.

Um Irrungen vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Wort des Harn Goldschläger Handwerk käuflich an mich gebracht, mit dem Meinigen vereinigt, und zugleich dessen Lokal auch bezogen habe; empfehle mich daher zur gütigen Berücksichtigung mit geschlagenem feinen Blatt-Gold, Zwischgold und Silber, nehme auch jede Bestellung auf geschlagenes Blatt-Silber zu Leinwand, Bigatten, zu beliebiger Größe an.

Breslau, den 14. November 1832.

Jos. Smettana, Goldschläger.
Messergasse Nr. 13.

Es sind 4000 Mtr. auf ein Haus in Breslau zur ersten Hypothek, Weihnachten c., zu vergeben. Näheres: Dhlauer-Straße Nr. 20.
J. C. Müller, Commissionär.

Handlungs-Eröffnung.

Unterzeichnete Glasfabrik beehret sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß sie dem Herrn J. C. Schöpe in Breslau ein vollständig's Lager ihrer Fabrikate, als geschliffenes und ordinäres weißes Hohl- und Scheiben-Glas, so wie alle Arten von Flaschen übergeben hat, welche Gegenstände ohne Ausnahme von demselben nur zu den unbedingst festgesetzten billigen Fabrikpreisen verkauft werden. Auch ist Herr Schöpe beauftragt, jeden auf dem Lager etwa noch nicht vorhandenen Artikel in Bestellung zu nehmen, und wird solcher prompt angefertigt, demselben übersandt und zu den billigsten Fabrikpreisen geliefert werden.

November 1832.

Die Glasfabrik in Simmenau.

Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir, in Bezug auf obige Anzeige, hiermit die Ehre, das mir übertragene Glas-Waaren-Geschäft zu geneigter Berücksichtigung bestens zu empfehlen. Jeden meiner verehrten Abnehmer mit strenger Reellität zu bedienen, wird mir angenehme Pflicht seyn, wie ich dann auch für jeden mir zukommenden Auftrag prompte Ausführung versichern kann.

Breslau, den 13. November 1832.

J. C. Schöpe,

Paradeplatz Nr. 10, im goldenen Kreuz.

Häuser-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt ihre beiden in der Stadt Löwen eigenthümlich zugehörigen ganz massiv neu erbauten Häuser, nebst Zubehör, sub Nr. 89 und 95, aus freier Hand zu verkaufen, und sind die nähern Verkaufs-Bedingungen bei derselben zu erfahren.

Bermittwete Kaufmann Bajor, Charlotte, geborne Stanke, wohnhaft auf der Burggasse, in dem Hause des bürgerl. Fleischermeister Hoffmann zu Brieg.

Zur fünften Klasse 66ster Lotterie sind nachstehende Loose aus meiner Einnahme, als:

- 18 Viertel-Loose von Nr. 5645 b, 9226 b, 9290 c, 27288 b, 36955 c, 36959 c, 40888 d, 54731 c, 54740 d, 55955 b, 56355 d, 72211 d, 72212 d, 72230 c, 72234 c, 72283 d, 72289 d, 72300 d;

1/2 Loos Nr. 77866 a, b;

ganzes Loos Nr. 77784,

verloren gegangen, dah'r Jedermann vor etwanigem Ankauf derselben dringendst gewarnt wird, indem bereits bei der höchsten Behörde die Anordnung veranlaßt worden, daß etwanige Gewinne nur an die in meinen Büchern verzeichneten, bekannten Inhaber der Loose vierter Klasse auszahlt werden.

Bunzlau, am 10. November 1832.

U p p u n,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Postpapiere.

Durch neue Zufahren aus den vorzüglichsten Fabriken, im Besitz eines Sortimentes von 40 bis 50 Gattungen sowohl holländisch geriefeter, als auch schöner Velinpostpapiere, bin ich durch vortheilhafte Einkäufe im Stande, schöne und gute Papiere für billige Preise zu liefern.

F. L. Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Theater-Abonnement.

Für den Monat November gültig sind Abonnement-Billette in ganzen und halben Duzenden, zu Logen 1 Duzend à 6 Rtlr., zu gesperrten Sigen 1 Duzend à 5 Rtlr., wie auch die innere Ansicht des Schauspielhauses, mit Bezeichnung aller Plätze, sauber lithographirt, das Stück zu 3 Sgr., zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Eine gesittete, anständige Dame, die das Puhmachen so vollkommen gut versteht, daß sie einer sehr eleganten Puhhandlung als Directrice vorstehen kann, beliebe die Bedingungen, unter welchen sie dieses Engagement anzutreten gesonnen ist, unter der Adresse W. Z. in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Perlisches Dintenpulver, das Pfd. 12 Sgr., inländisches das Pfd. 7 Sgr. und Steinkohlen-Theer ist fortwährend zu haben bei

Ehler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Marinteten Lachs, Briffeln, geräucherte und marinirte Heeringe und Stonsdorfer Bier empfiehl't zu gültig'r Brachtung:

Aug. Hecht,

Albrechts-Strasse Nr. 40.

Coliers anodynes,

welche das Zahnen der Kinder sehr leicht befördern, erhitzen und verkaufen zum mindesten Preise:

Hübner und Sohn,

eine Stiege hoch, Ring Nr. 32, im Baron v. Zedlitzschen Hause.

Mittwoch, den 14ten d. M., gebe ich ein Ausschreiben, wozu ich ergebenst einlade.

Menzel, Coffetier vorm Sandthore.

Zu vermietthen

eine bequem eingerichtete Handlungs-Gelegenheit zum en gros Geschäft. Das Nähere am Fischmarkt Nr. 1 par terre.

Angekommene Fremde.

In der großen Stube: Hr. Rittmeister Graf v. Mettich, aus Bernstadt. Hr. Kaufmann Grög r, aus Krotoschin. Hr. General-Mächter Hoffrichter, aus Krychanowik. — Im rothen Löwen: Hr. Hauptmann Weiß, aus Wartenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufmann Schlesinger, aus Dppeln. — In der goldnen Gans: Hr. Gutbesitzer Graf v. Zedlitz, aus Schwentnig. — Im weißen Adler: Hr. Oberförster Wgener, aus Zobten. Die Lieutenants: Hr. Larche v. Starckenfels; Hr. Krause, aus Berlin. — Im blauen Hirsch: Die Gutbesitzer Hr. Pilsaki, aus Gr. Tschuder. Hr. v. Carlowitz, aus Ramin. — Im Rautenkranz: Die Kaufleute: Hr. Schlesinger, aus Kleinw. Hr. Schlesinger, aus Brieg. — Im rothen Hirsch: Die Gutbesitzer Hr. v. Beszel, aus Rauke. Hr. v. Lipinski, aus Jakobine. Hr. Superintendent Seeliger, aus Priborn. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann Skutich, aus Leschnig.

Privat-Logis: Himmerei Nr. 3 Hr. Oberlieutenant v. Steinmann, aus Habelschwerdt. — Mauritiusplatz Nr. 10 Hr. Pastor Conrad, aus Langen-Dels.